

CHRISTOF WEIGLEIN

Fingermanns Rache

KRIMINALROMAN



emons: eBook

schüttelte den Kopf. Was war mit dem Jungen nur los? Er hatte keine Ähnlichkeit mit dem, der er eigentlich sein sollte.

Der Entführer wandte sich einem anderen Computer zu und schloss das Aufnahmegerät an. Er speicherte die MP3-Datei und öffnete das E-Mail-Programm. Es fiel ihm schwer, die geeigneten Worte zu finden, mehrmals änderte er den Text. Endlich konnte er mit einem freundlichen Gruß enden und die E-Mail samt Anhang verschicken. Jetzt drehte er sich zu dem metallenen Rollcontainer, der links vom Tisch stand. Der Entführer zog ihn zu sich her und öffnete die oberste Schublade. Sauber aufgereiht lagen verschiedene medizinische Instrumente darin: Skalpelle, Zangen, Klammern, Scheren. In der zweiten Schublade eine Rolle aus weichem Leder, zusammengehalten durch einen Riemen.

Der Entführer nahm die Rolle, legte sie auf den Tisch und öffnete sie. Unterschiedlich große Spritzen glänzten im Licht, darüber befanden sich Ampullen, gefüllt mit klarer Flüssigkeit. Der Entführer nahm eine Spritze und betrachtete sie eingehend.

»Von nun an, Fabian, sollst du mich Loki nennen.«

Wilbur Arndt für das BERLINER
TAGESGESCHEHEN. Fortsetzung folgt.

* * *

*Tag vier, Mittwochmorgen, der 16. April, im
Dienstgebäude des LKA Berlin*

Hauptkommissar Bernhard Schorten, Leiter
der Abteilung Todesdelikte und

Entführungen, faltete das BERLINER TAGESGESCHEHEN zweimal und legte die Zeitung so neben die Schreibtischunterlage, dass kein Spalt zwischen Zeitung und Unterlage zu sehen war. Dann nahm er seine Brille ab, die seine schweren Tränensäcke recht gut kaschierte, und massierte seine Nasenwurzel. Ein solcher Fall war ihm in seiner langen Karriere noch nie untergekommen: ein Entführer, der ausdrücklich verlangt hatte, dass die Polizei eingeschaltet wurde, und dessen »Lösegeldforderung« darin bestand, einen Fortsetzungsroman zu veröffentlichen, der von der Entführung handelte. Der Entführte, Fabian Flaig, war Volontär beim BERLINER TAGESGESCHEHEN, ebenjener

Zeitung, die der Entführer für die Veröffentlichung auserkoren hatte.

Schorten setzte die Brille wieder auf und blickte in die Runde. Hauptkommissar Karl Bakker hing mehr auf seinem Stuhl, als dass er saß. Gelangweilt wippte er vor und zurück, während er ab und zu versuchte, seine Hose höherzuziehen, um den beträchtlichen Umfang seines Bauches zu vertuschen. Neben ihm lehnte der gerade beförderte Oberkommissar Kai Mendel an der Wand und starrte wiederholt auf seine Uhr – er hatte einen Arzttermin. Rechts von Bakker saß Oberkommissarin Marion Tesic. Braune schulterlange Haare, sportliche Figur. Ein Blickfang. Sie nahm an ihrem Laptop Einträge vor.

»Sind Sie jetzt fertig, Marion?«, fragte Schorten etwas ungeduldig.

Marion Tesic schaute auf und zeigte ein zauberhaftes Lächeln. »Natürlich, Chef.« Sie klappte den Laptop zusammen und legte ihn auf den Schreibtisch. Dann streckte sie sich. Bakker starrte unverhohlen auf ihre Brüste, die sich unter dem gespannten Stoff ihrer Bluse abzeichneten, was sie mit einem abfälligen Grinsen quittierte.

»Also, Karl, gib uns eine Zusammenfassung«, sagte Schorten zu Bakker.

Der richtete sich zu einer beträchtlichen Größe auf und fuhr sich mit der Hand über sein massiges Gesicht. »Nun, das meiste ist schon bekannt: Der Entführte,